

# TRO DER TROLLI

Organ der Leitung der  
BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 15  
13. April 1984  
0,05 Mark  
36. Jahrgang

Mit erfülltem Plan zur Wahl/Ziel:  
3000-Rasenmäher im Monat April

## TROLLI 42 bald ganz in Familie

Glückwunsch zum 100 000.

„Mit dem elektrischen Rasenmäher TROLLI 42 haben Sie einen zuverlässigen und tüchtigen Helfer zur Pflege Ihres Rasens erworben... Und auf diesem Gebiet leistet Ihr TROLLI 42 Meisterliches“, erste Sätze aus der Bedienungsanleitung des elektrischen Rasenmähers vom Typ **ESM 42/II**. Dieser **TROLLI 42** wurde als Parteitaginitiative des TRO geboren. Rund 10 000 Geräte rollten bis zum X. Parteitag bereits vom Band.

Drei Jahre später, am 3. April

1984, gab es im Rummelsburger Rasenmäherbau wiederum ein Jubiläum. Der 100 000. Mäher dieser Serie verließ in den Nachmittagsstunden die Fertigung. Viele Gäste waren aus diesem Anlaß gekommen, Vertreter der Partei-, Betriebsgewerkschafts- und staatlichen Leitung. Zu einer kleinen Feierstunde waren die an der Entwicklung und am Bau beteiligten Kollektive in den Kulturraum eingeladen. Genosse Karl-Heinz Dannebaum, 1. Stellvertreter des Werkdirektors, würdigte in diesem Rahmen noch einmal den Beitrag, den unser Werk mit diesem wichtigen Konsument für den Bevölkerungsbedarf geleistet hat. 100 000 TROLLI 42 seien allerdings nur ein Teil des bisher erreichten in der Konsumgüterproduktion des TRO. Von 1962 bis 1981 stellten wir bereits 357 000 Rasenmäher des alten Typs **ESM 35** her.

Mit der neuen Ausführung konnten wir nicht nur Verträge im Inland realisieren, sondern erstmals auch für den Export. Möglich durch eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen der Materialwirtschaft, Kooperation, Polytechnik, dem Werkzeugbau, der Konstruktion und Technologie sowie der TKO. Und nicht zuletzt möglich dank der fleißigen Arbeit des Kollektivs der polnischen Kollegen in der Fertigung,



auf die in diesem Monat wieder gebaut wird. 3000 Rasenmäher stehen im Plan, und der soll erfüllt werden.

Genosse Dannebaum gab des weiteren einen Ausblick in die Zukunft, die gar nicht mehr allzufern ist. Unser Werk erhielt die Aufgabe, auf dem Gebiet der Konsumgüterproduktion eine Rasenmäherfamilie zu entwickeln und zu bauen für den Inlandbedarf und den Export. Die Geräte werden höhere Gebrauchswerteigenschaften besitzen, mit einem geringeren Materialeinsatz und weniger Kooperationsleistungen hergestellt. Dazu sei es notwendig, den Komplex der Rasenmäherfertigung zu verstärken, beginnend bei der Forschung und Entwicklung bis hin zur modernen Produktionsgestaltung.

Den Dank für die bisher erreichten Ergebnisse überbrachte auch Parteisekretär Genosse Gerhard Korb.

### Die besten Wandzeitungen ermittelt

„35 Jahre DDR – 35 Jahre TRO“ war das Thema eines Wandzeitungswettbewerbs, zu dem die BGL anlässlich des 35. Geburtstages unseres Werkes im Februar aufgerufen hatte. Am 29. März zur Vertrauensleutevollversammlung konnten die besten Wandzeitungen aus jeder AGL besichtigt werden. Ihre Gestalter erhielten dort eine Anerkennung, und das waren die Kollektive: „Rosa Thälmann“ OFL und „Rudolf Breitscheid“, Geax; AGL 1 „Heinrich Rau“, BVE/C und „Ernst Schneller“, BTV; AGL 3 „Victor Jara“ EN; AGL 4 E „Völkerfreundschaft“, TRB 1/2; AGL 4 T „Maxim Gorki“, WF; AGL 8 „Hanno Günther“, QN; AGL 9 „Stanzerei“, Ast und „Fritz Heckert“, GFA 7; AGL 10 „Neuer Weg“, GFL 2; AGL 11 Herzlichen Glückwunsch

### Ich wähle am 6. Mai die Kandidaten der Nationalen Front

Mit 18 Jahren gehöre ich zu den Bürgern unseres Landes, die am 6. Mai zum ersten Mal wählen werden. Auf einem Erstwählerforum in meinem Arbeitsbereich Absatz und Außenwirtschaft konnte ich mich genau über den Ablauf der Wahlen und über die Arbeitsweise der örtlichen Volksvertretungen informieren.

Fragt man mich, warum ich am 6. Mai meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben werde, so kann ich nur antworten: Ich bin in unserem Staat aufgewachsen, habe wie jeder junge Bürger eine ausgezeichnete Schulbildung erhalten, konnte die erweiterte Oberschule besuchen. All das kostete meinen Eltern keinen Pfennig. Im Gegenteil, in der 11. und 12. Klasse erhielt ich die gerade von unserer Partei beschlossene Unterrichtsbeihilfe für Oberschüler. Und nach der Schule? Ich habe eine sichere Perspektive. Im September beginne ich ein Berufsschullehrerstudium an der Humboldt-Universität. Das Jahr dazwischen nutze ich im TRO, um die Praxis näher kennenzulernen. Das ist keineswegs vertane Zeit. Über die Aus- und Weiterbil-



dung erhielt ich die Möglichkeit, in einem Jahr meinen Facharbeiterabschluß als Industriekaufmann zu machen. Ich bin auch sehr froh gewesen, daß man mich gleich für die Zentrale FDJ-Leitung genommen hat als Verantwortliche für Wehrziehung und Sport. Das macht mir Spaß, kann ich doch selbst auf die FDJ-Arbeit im Werk Einfluß nehmen. Und man lernt vieles dazu, z.B. das Organisieren, den Umgang mit Jugendlichen. Eigentlich viele Dinge, die für meinen späteren Beruf sehr wichtig sind. (Fortsetzung auf Seite 2)



In den Nachmittagsstunden des 3. April – der 100 000. TROLLI vom Typ **ESM 42/II** wird gefertigt.



Einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Konsumgüterproduktion im Werk leisten die Mitglieder des Kollektivs der polnischen Kollegen im Rasenmäherbau.

### Damit mehr Wandler getrocknet werden können



Der Umbau der Solventtrocknungsanlage im Wandlerbau soll bis zum 5. Oktober, dem Vorabend des 35. Jahrestages der DDR, abgeschlossen sein. Das ist Inhalt einer Zusatzverpflichtung, die die Kollektive der Hauptabteilung TA – zu ihnen gehören die Brigaden „Hans Zoschke“, TAT/Ra, „German Titow“, TG, „Heinrich Hertz“, TAM/Ea, „Kurt Ritter,

TAB/Ba, sowie „Josef Orlopp“, TAT/Ka – abgeschlossen haben. Diese Verpflichtung beinhaltet die Durchführung der Arbeiten in Abstimmung mit den Produktionserfordernissen im 2-Schicht-System. Der Umbau erfolgt bei laufender Produktion, und die Stillstandszeiten je Trockenofen werden von zwei auf einen Monat reduziert.

# Haben eine Menge dazugelernt

Über den Leistungsvergleich in der Berufsgruppe „Zerspaner“ zwischen der Jugendbrigade „Philipp Müller“ und dem sozialistischen Kollektiv „Sigmund Jähn“

Auf Anregung der BGL wurde dieser Leistungsvergleich, der zugleich auch ein Erfahrungsaustausch sein soll, im 2. Halbjahr 1983 ins Leben gerufen. Naheliegende Gründe führten zu diesem Leistungsvergleich. Zum einen handelt es sich bei dem sozialistischen Kollektiv „Sigmund Jähn“ um eine Brigade, die viele berufserfahrene Mitglieder besitzt und eine kontinuierliche Normerfüllung und Qualitätsarbeit aufweist. Ganz so sieht es bei der Jugendbrigade „Philipp Müller“ aus N nicht aus. Sie besteht seit sechs Jahren, umfaßt etwa 30 Kollegen, meist Jugendliche, und arbeitet im 3-Schicht-Rhythmus. Bei vielen Kollegen fehlt, bedingt durch das Alter, die notwendige Berufserfahrung. Die Normerfüllung ist oftmals von Monat zu Monat sehr unterschiedlich, und mit der Qualitätsarbeit wird es auch nicht immer so genau genommen.

Diese genannten Fakten haben uns als Jugendbrigade bewegt, den Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch mit dem sozialistischen Kollektiv „Sigmund Jähn“ zu führen. Der Leistungsvergleich hat das Ziel, das Wettstreifen von Kollegen zu Kollegen im Arbeitskollektiv und in der Berufsgruppe zu fördern, die erzielten Leistungen zu vergleichen und anzuerkennen. Die erreichten Ergebnisse werden öffentlich abgerechnet und die gesammelten Erfahrungen ausgewertet. Gleichzeitig ist damit auch die Möglichkeit gegeben, den Wettbewerb konkreter und lebendiger zu führen. Bisher sind folgende Aktivitäten zu verzeichnen gewesen:

– Monatlich werden die erreichten Ergebnisse entsprechend den festgelegten Kennziffern abgerechnet, zunächst für jeweils zwei Kollektivmitglieder.

– Im Dezember 1983 fand zum ersten Mal ein Erfahrungsaus-

tausch mit Vertretern beider Kollektive bei der BGL statt. Hier wurde anhand von zu fertigenden Problemteilen über die günstigsten Fertigungsabläufe diskutiert, wobei Kollege Erwin Schulze aus der Brigade „Sigmund Jähn“ uns viele gute Ratschläge mit auf den Weg gab.

– Am 18. Januar 1984 fand Kollege Schulze den weiten Weg nach N zur Jugendbrigade. Er unterstützte einige Kollegen mit seinen Hinweisen bei der mechanischen Bearbeitung von komplizierten Einzelteilen, besonders für GSAS-Baugruppen.

Diese Art des Leistungsvergleiches und des Erfahrungsaustausches empfanden wir als Jugendbrigade bisher als positiv und nutzbringend, so daß wir von unserer Seite aus bestrebt sind, aktiv an einer ständigen Verbesserung des Leistungsvergleiches und damit an einem Abbau uns drückender Probleme mitzuwirken.

Als nächstes werden zwei Mitglieder der Jugendbrigade, die Kollegen Kasselt und Wilde, einen Tag im Kollektiv „Sigmund Jähn“ verbringen, um dort weitere positive Erfahrungen für ihre zukünftige Arbeit im Jugendkollektiv zu sammeln. Aus unserer Sicht würden wir es begrüßen, wenn der jetzt bestehende Leistungsvergleich derart erweitert wird, daß ein Kollegenaustausch über einen Zeitraum von etwa vier Wochen stattfindet. Darin sehen wir auch noch Reserven, um entsprechende positive Anregungen zur Verbesserung der Arbeitsabläufe zu erhalten.

Abschließend möchten wir als Jugendbrigade „Philipp Müller“ andere Kollektive aufrufen, sich ebenfalls einem Leistungsvergleich gleichartiger Berufsgruppen anzuschließen.

Jugendbrigade „Philipp Müller“, N



Arbeitsberatung der Gruppenleiter des Kollektivs „Hans Grundig“ aus dem A-Bereich.

## Ein Name, der auch den Neuen Verpflichtung ist Über das Kollektiv „Hans Grundig“, A

1969 wurde im Bereich Absatz das Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Hans Grundig“ gegründet. Bei der Namensverleihung und auch bei weiteren gemeinsamen Veranstaltungen war die Gattin des Malers Hans Grundig, Frau Prof. Lea Grundig, anwesend. Das Kollektiv erinnert sich sehr gern an diese gemeinsamen Veranstaltungen mit Frau Prof. Grundig, die leider inzwischen verstorben ist.

Wir „Grundigs“ hatten uns im Laufe von 14 Jahren zu einer festen Einheit zusammengefunden. Mit den veränderten Bedingungen in unserem Betrieb und den gewachsenen Aufgaben, insbesondere auf dem Gebiet Absatz und Außenwirtschaft, hat sich eine Neuformierung des Kollektivs als notwendig erwiesen und wurde auch zum Januar vollzogen. Der Name des Kollektivs ist jedoch auch unter den veränderten Bedingungen erhalten geblieben. Eine Reihe von Mitgliedern ist ausgeschieden, andere sind neu hinzugekommen.

Es steht also nunmehr die Aufgabe vor uns, unter Beibehaltung des verpflichtenden Namens „Hans Grundig“ das neue Kollektiv mit seiner Vielzahl von Aufgaben zu formen. Wir sind derzeit 27 Mitglieder, darunter 17 Frauen, und zum

großen Teil im Hauptwerk, aber ebenfalls im Behälterbau, in der Siemensstraße und in Rummelsburg tätig. Allein die räumliche Trennung erfordert eine gute Koordinierung der Arbeit. Fünf Kollektivmitglieder arbeiten aktiv in der Zivilverteidigung und zwei im DRK der DDR mit.

Unser Kollektiv hat die Aufgabe, die gesamte Absatztätigkeit über die Vertragsgestaltung bis zur Auslieferung für alle Erzeugnisse des Transformatorbaues, des Wandlerbaues und der Konsumgüterfertigung abzuwickeln. Darunter fallen auch alle Aufgaben des Exports und des Imports für diese Erzeugnisgruppen, wobei der Export eine immer größere Bedeutung gewinnt, auf die sich jeder einzustellen hat. Die Schwerpunkte unserer fachlichen Tätigkeit bis zum 35. Jahrestag der DDR sind:

– Die Absicherung aller vertraglich gebundenen Exportaufträge und die termingerechte Bereitstellung volkswirtschaftlich dringend benötigter Importe.

– Abdeckung des Bedarfes an Konsumgütern bei optimaler Auslastung der Fertigungskapazitäten des TRO.

Eine gemeinsame Feier anlässlich des Internationalen Frauentages und ein Ausflug

### Ich wähle am 6. Mai die Kandidaten der Nationalen Front

(Fortsetzung von Seite 1)

Ich selbst habe zwar noch nie mit Abgeordneten so direkt zu tun gehabt. Doch von vielen Seiten hörte ich, daß sie Einfluß haben, daß man sich mit allen Fragen vertrauensvoll an sie wenden kann, sie echte Vertreter des Volkes sind, unsere Verbündeten, die mithelfen, die gute Politik meines Staates im Interesse aller Bürger durchzusetzen, damit auch mein Leben und meine Entwicklung jederzeit in gesicherten Bahnen laufen kann. Darum werde ich am 6. Mai meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front geben.

Sibylle Jäntsich

für die Frauen des Bereiches gaben uns Gelegenheit, uns gleichfalls außerhalb der Arbeitszeit besser kennenzulernen. Ein Teil der Kollektivmitglieder war während der Frühjahrsmesse in Leipzig vertreten und konnte dort seine Aufgaben gut erfüllen. Viel Liebe und Sorgfalt verwenden wir darauf, den seit drei Jahren bestehenden Patenschaftsvertrag mit einer Schulklasse mit Leben zu erfüllen. Die Schüler bereiten sich zur Zeit auf ihre Jugendweihe vor. Vom Kollektiv sind eine Reihe weiterer gesellschaftlicher Veranstaltungen geplant, u. a. gemeinsame Exkursionen und Sportveranstaltungen.

Wir wünschen uns selbst viel Erfolg bei der Erfüllung aller fachlichen Aufgaben und stellen uns das Ziel, rasch zu einem solchen Kollektiv zusammenzuwachsen, das mit Recht den Namen „Hans Grundig“ tragen kann.

Werner Röser  
Kollektivleiter

### Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Erika Kessel und Ilona Pschichholz zur Geburt ihrer Töchter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



## Übung in der Kinderkrippe

Am 6. März 1984 fand in der TRO-Kinderkrippe eine Einsatzübung statt. Über Notruf 112 kam um 9.10 Uhr die Meldung von der Krippenleiterin: „Feuer in der Wäscherei, Menschenleben in Gefahr!“

Es wurde mit dem B 1000 als Vorausfahrzeug besetzt mit 1:4 und dem Lf-LKW-TSA besetzt mit 1:8 gefahren.

Um 9.27 Uhr waren schon zwei Kameraden unter schwerem Atemschutz dabei, die Eingangstür, die vorher mit Balken und Brettern vernagelt worden war, mit der Motorkettensäge freizuschneiden. Um 9.30 Uhr war der Kampf um Menschenleben abgeschlossen, so daß um 9.36 Uhr die Brandbekämpfung aufgenommen werden

konnte, die vorher mit dem Anlegen von Rauchsätzen imitiert worden war. Um 9.50 Uhr galt der ganze Einsatz als beendet.

Danach folgte am Einsatzort eine Auswertung, die der Wehrleiter Kamerad Brandmeister Krüger vornahm. Sie wurde durch ihn mit gut eingeschätzt. Wir können sagen: Jeder Kamerad ist um eine Erfahrung reicher geworden, und für die Kinder war das ein aufregender Tag.

Diese Übungen sind notwendig, um den Stand und die Einsatzbereitschaft der freiwilligen Feuerwehr zu erhöhen. Nur so können wir die uns gestellten Aufgaben erfüllen.

Brandmeister Zander, LIB/FFw



## Aktiv in der ZV

Genossin Heide Klinkert gehört seit vier Jahren der Zivilverteidigung, genauer dem Sanitätszug der Formation Rompf an. Ihr Entschluß, in den Reihen der ZV mitzuarbeiten, kam nicht von ungefähr. Heide Klinkert betrachtet es als Pflicht eines jeden Werktätigen, die Errungenschaften unserer Republik zu schützen und zu verteidigen und damit den Frieden zu erhalten.

Nach relativ kurzer Tätigkeit in den Reihen unserer Formation übernahm sie die Funktion des Parteibeauftragten für ihr Kollektiv. Durch ihre politische und fachliche Vorbildwirkung wurde erreicht, daß der Sanitätszug trotz personeller Ausfälle die Ausbildungsziele erfüllt hat.

In den Ausbildungen widmete sich Genossin Klinkert besonders den neuen Einsatzkräften, denen sie die Grundfertigkeiten – wie Pflege der Ausrüstungen, Ordnung und Disziplin sowie Kenntnisse der Ersten Hilfe – vermittelte. Oft übernahm sie auch kurzfristig die Leitung und Ausbildung des Zuges in eigene Regie.

Heide Klinkert konnte für ihre Leistungen bereits zweimal mit dem Bestenab-



zeichen der ZV ausgezeichnet werden. Mit hoher Einsatzbereitschaft und oftmals unter Zurückstellung persönlicher Interessen nahm sie das in unserer sozialistischen Verfassung verankerte Recht wahr und kommt der Verpflichtung nach, aktiv mitzuwirken an der Erhaltung und Bewahrung des Friedens und all dessen, was wir uns geschaffen haben. Diesen Leistungen zollen wir unsere Achtung und Anerkennung, sprechen ihr unseren Dank aus und wünschen ihr auch für die kommende Arbeit viel Erfolg.

Adolf Rompf

## Aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung Standhaft bis zuletzt

Vor vierzig Jahren, 1944, als die Naziführer ihr unvermeidliches Ende spürten, steigerten sie ihren Terror gegen die Antifaschisten zu einem wahren Blutausch. Unter den Opfern, die sie ermordeten, befanden sich Robert Uhrig, Anton Saefkow und weitere Funktionäre und Mitkämpfer der illegalen Leitung der Berliner Bezirksorganisation der KPD sowie der Vorsitzende der KPD, Ernst Thälmann. Genosse Kurt Riemer, Träger des Karl-Marx-Ordens, Mitglied des Bezirkskomitees Berlin, gehörte von 1938 bis 1943 zur illegalen Berliner Zeitung der KPD. Wir baten ihn, uns einiges über den Kampf der Berliner Hitlergegner unter Führung der Kommunisten gegen Faschismus und imperialistischen Krieg mitzuteilen. Die bereits im „TRAFO“ veröffentlichten und noch erscheinenden Lebensbilder und Artikel über Funktionäre und Mitglieder der illegalen Berliner KPD-Organisation ergänzen in vielen Einzelheiten die von Genossen Kurt Riemer dargestellten Fakten. Sie sollten Brigaden, die noch keinen Ehrennamen tragen, Anregung sein, im 35. Jahr der Gründung der DDR den Kampf um ihre Namen aufzunehmen.

Nach der Errichtung der faschistischen Diktatur am 30. Januar 1933 setzte ein beispielloser Terror gegen die beiden Arbeiterparteien und viele fortschrittliche bürgerliche Organisationen ein.

Auf der am 7. Februar 1933 im Sporthaus Ziegenhals bei Niederlehme (Kreis Königs Wusterhausen) einberufenen Tagung des ZK der KPD schätzte Ernst Thälmann die neue Lage ein. Er bezeichnete das Hitler-Hugenberg-Papen-Regime als die offene faschistische Diktatur, als Regierung der Kapitalisten und Großgrundbesitzer, als Wegbereiter eines imperialistischen Krieges, als Vernichter der letzten spärlichen Rechte der Arbeiter unter Anwendung aller Formen faschistischen Terrors. Sein im Referat formulierter Hinweis:

„Eiserner Kurs auf die Sicherung der Partei und dessen Fortführung trotz aller Anschläge des faschistischen Terrors“ betrachtete die Leitung der 40 Genossen starken Parteiliste der KPD in den Moabiter Osrämwerken (heute Westberlin), der Genosse Robert Uhrig als Politleiter und ich als Orgleiter angehörten, als Weisung der Parteiführung. Auch alle in der Umgebung des Osrämwerkes befindlichen Betriebszellen, wie in der AEG Turbine, bei Ludwig Löwe und anderen, handelten ebenso.

Bis Ende 1935 verfügten wir über feste Beziehungen (trotz häufiger Verhaftungen von illegal arbeitenden Leitungsmitgliedern) zur Unterbezirksleitung (UBL) und zur illegalen Leitung der KPD in Berlin. Auch nach meiner Entlassung aus der Firma Osräm am 28. September 1933 blieb ich mit Robert Uhrig in Verbindung. Die Gestapo verhaftete ihn und einige Kommunisten aus der Parteiliste der Firma Osräm wegen

aktiver Weiterführung der Arbeit der Roten Hilfe zur Unterstützung verhafteter Genossen und deren Familien im Juni 1934. Im November 1934 verurteilte ihn die Nazijustiz zu 21 Monaten Zuchthaus; er brachte sie in Luckau.

Inhaftierte Kommunisten verstanden es meisterhaft, entsprechend dem Ausspruch Lenins „Das Zuchthaus ist die Hochschule der Revolution“ in Luckau eine MASCH (Marxistische Arbeiterschule) höchster Qualität aufzubauen. Sie verfügten über kluge und geschulte Parteiarbeiter wie Karl Fischer, Mitglied des ZK der KPD, Karl Fugger, Hans Jendretzki, Hans Seigewasser, Wilhelm Guddorf und viele andere, die ihr Wissen vor allem an jüngere Genossen weitervermittelten. Ähnlich arbeitete die Parteiorganisation der KPD in Brandenburg. Politisch-ideologische Schulung im Zuchthaus betrachteten die Kommunisten als Vorbereitung für die illegale politische Arbeit nach der Haftentlassung. Die Aufstellung von Gruppen ehemaliger Luckauer für die konkrete Weiterführung des Kampfes gegen den Faschismus und dann besonders gegen seine unmittelbare Kriegsvorbereitung, erachteten sie als die vorrangigste Verpflichtung.

Nach seiner Haftentlassung am 16. März 1936 kam Robert Uhrig unter Beachtung strengster Vorsichtsmaßnahmen zu mir und sagte: „Kurt, unsere ersten Aufgaben: Erfüllung der Weisung Ernst Thälmanns, Herstellung des Kontaktes mit der Parteiführung. Aufbau von Widerstandsgruppen und Parteilisten in den Betrieben! Schaffung von festen Verbindungen mit den Genossen in Luckau zur Einschleusung der Materialien des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale und der Brüsseler Konferenz der KPD.“

Nicht nur aus Luckau, auch aus Brandenburg, Sachsenhausen und anderen Strafanstalten kamen immer mehr Genossen aus der KPD und SPD mit weiteren Aufträgen zur Verstärkung der illegalen Arbeit nach Berlin. Nur einige seien genannt: Kurt Lehmann, Fritz Siedentopf, Wilhelm Rietze, Otto Schmirgal, Karl Frank, Franz Mett, Elfriede Tygör, Charlotte Eisenblätter, Walter Husemann, Erich Prenzlau, Wilhelm Jacob und später Anton Saefkow und die Hamburger Genossen Bernhard Bästlein und Franz Jacob. Sie gehörten zum leitenden Kern aller bis 1945 gegen die Hitlerherrschaft kämpfenden Berliner Antifaschisten. Sie gewannen ab 1937 immer mehr Mitkämpfer für gemeinsame Aktionen aller Hitlergegner gegen Faschismus und imperialistischen Krieg. Sie bauten bestehende Widerstandsgruppen aus bzw. schufen bis Ende 1942 in 89 Berliner Betrieben neue Gruppen gemeinsam mit Sozialdemokraten, Gewerkschaften, parteilosen Arbeitern und bürgerlichen Patrioten. Als erste politische Aufgabe stand die Behinderung der faschistischen Kriegsproduktion auf der

Tagesordnung. Im Gegensatz dazu achteten die Widerstandsgruppen in den Betrieben, die bis 1941 Aufträge für die Sowjetunion ausführten, auf höchste Qualität für jede zu liefernde Maschine.

1938 beauftragte die Parteiführung Robert Uhrig (übermittelt durch den Instrukteur Rudolf Hallmeyer) mit der Leitung der illegalen Berliner KPD-Organisation. Seit Beginn des zweiten Weltkrieges bildeten die Beschlüsse der Berner Konferenz der KPD die Grundlage für die massenpolitische Arbeit der Widerstandsgruppen.

Die Hinweise des XVIII. Parteitag der KPdSU im Frühjahr 1939 im Kampf für den Frieden und die Unterbindung der faschistischen Aggression, nicht „für Dritte die Kastanien aus dem Feuer zu holen“, und die eigene politische Erfahrung helfen vielen Antifaschisten, die Haltung der Sowjetunion beim Abschluß des Nichtangriffspaktes mit Hitler-Deutschland im August 1939 zu verstehen. Nach dem Einfall der Faschisten im Juni 1941 in die Sowjetunion bemühten sich die in den Kriegsmaterial herstellenden Betrieben tätigen Widerstandsgruppen um noch stärkere Behinderung der faschistischen Kriegsproduktion. Im Februar 1942, nach der ersten militärischen Niederlage der Faschisten im zweiten Weltkrieg vor Moskau ab Dezember 1941, gelang es der Gestapo, viele leitende Mitglieder der Berliner Parteiorganisation, darunter auch Robert Uhrig, zu verhaften. Jedoch konnten sie nicht die Weiterarbeit der betrieblichen Widerstandsgruppen umfassend einschränken. Stalin-grad, die Schlacht am Kursker Bogen, das Jahr 1944 brachten die endgültigen Voraussetzungen für die Vernichtung der Hitlerbande durch die ruhmreiche Sowjetarmee. Der ganze Haß der schon geschlagenen Nazi-

banditen richtete sich gegen die in den Jahren von 1942 bis 1944 verhafteten Berliner Hitlergegner. Mit oft fadenscheinigen Beweisen verurteilten die Blutrichter Hitlers viele seit Jahren gegen die Hitlerbande kämpfende Antifaschisten, darunter allein 32 mit Robert Uhrig zusammenarbeitende Genossen, zum Tode und ermordeten sie im Sommer und Herbst 1944.

Jedoch die antifaschistischen Widerstandsgruppen erfüllten bis zur Vernichtung des Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee ihre von der KPD gestellten Aufgaben.

Jetzt begannen sie als Aktivisten der ersten Stunde mit der Beseitigung der Trümmer, mit dem Aufbau eines neuen Lebens, dabei immer unterstützt von unseren sowjetischen Freunden. Gemeinsam mit ihnen schufen sie die Grundlagen für die Errichtung des ersten Staates der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden. Viele sind auch heute, im 35. Jahr des Bestehens der DDR, noch dabei und sind stolz, wie stark, wie mächtig die Republik geworden ist.

geantwortet

## Knüllpapier ordentlich erfaßt



In der Ausgabe Nr. 9/84 auf der Seite 6 berichtete S-Direktor Genosse Walter Baumfeld von dem Vorhaben, gemeinsam mit dem B-Bereich zukünftig sauberes Altpapier – Knüllpapier – in eigens dafür aufzustellende Papiertüten zu erfassen. Erfahrungen aus dem Betriebs- teil Niederschönhausen standen hier Pate.

Der B-Bereich nahm hierzu wie folgt Stellung:

Eine Realisierungsmeldung von seiten B in der von S vorgeschlagenen Art kann nicht erfolgen.

Vom Kollektiv BLS in Verbindung mit BTI wird im Rahmen der Neuererbewegung ein Vorschlag für die Knüllpapiererfassung im Hauptwerk und im Zentrallager gemacht, der den Interessen der Sekundärrohstoff- erfassung und denen des gesamten B-Bereiches besser Rechnung trägt. Es handelt sich um verschleiß-, stapel- und kippbare Behälter, die nach ein- nem von S zu erarbeitenden Verteilerschlüssel auf dem der Anfallstelle am nächsten liegenden Hofgelände aufgestellt werden. Die Behälter sind von den Kostenstellen mit dem an-

fallenden Knüllpapier zu füllen. Sie sind verschließbar, um jede Fremdverschmutzung zu vermeiden. Somit zeichnet die jeweilige Kostenstelle für die Qualität des erfaßten Papiers verantwortlich. Die Behälter sind gekennzeichnet (auffälliger Anstrich, Kostenstellenbezeichnung). Außerdem verfügen die Behälter (s. Foto) über eine seitlich angebrachte Klappe und über Gabelschuhe. Dadurch wird der neuen Netz- container-technologie für die Auslieferung von Papier, nach der ab IV. Quartal 1984 gearbeitet wird, schon von Anfang an Rechnung getragen.

Die Herstellung der Behälter erfolgt mit einem minimalen Kostenaufwand (einmalig anfänglich) auf der Basis von vorhandenen Gestellen in Eigenrealisierung als vereinfachte Neuerervereinbarung. Die Änderung der OHB 08.4.2.00 braucht nicht zu erfolgen, da es sich bei Knüllpapier um verwertungsfähiges Altpapier handelt. Ebenso wird auch keine Planstelle für die Papiererfassung benötigt.

Manfred Art  
Direktor für Material-  
wirtschaft und Transport

Wahlvorbereitung im erweiterten Allendeviertel

# Wohngebiet erhält am Sonnabend den letzten Schliff

Nur noch wenige Wochen trennen uns von den Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen am 6. Mai. Das war uns Anlaß, einmal in einem Wohngebiet – konkret in einer WPO – nach dem Stand der Vorbereitungen zu schauen. Und was lag da eigentlich näher, als es im erweiterten Allendeviertel zu tun.

Dieses Wohngebiet ist zum einen ein Ergebnis der erfolgreichen Arbeit der letzten Legislaturperiode, zum anderen haben hier viele TROjaner ein neues, schönes und modernes Zuhause gefunden, und... der Sekretär der WPO, unser Gesprächspartner, ist selbst TROjaner: Genosse Axel Sambill, gelernter Zerspanungsfacharbeiter, heute Lehrmeister in der beruflichen Spezialisierung, angehende Ingenieurpädagogin – er macht gerade seinen Fachschulabschluß – 27 Jahre, seit 1976 Mitglied der Partei der Arbeiterklasse.

Vor zwei Jahren erhielt er den Auftrag, hier im neuen Wohngebiet eine WPO aufzubauen, die im Oktober des gleichen Jahres gegründet wurde. Erste Aufgabe war die Suche nach Mitstreitern, die Erfassung der Genossen. Mit elf fing man an, heute sind es knappe 60.

Axel Sambill meint, anfangs wäre die Arbeit gar nicht so einfach gewesen. Die erste Parteifunktion. Und er sei wohl auch der jüngste WPO-Sekretär Berlins, habe er gehört. Doch erfahrene Genossen halfen ihm. „So konnten wir die Sache in den Griff bekommen. Wir haben die WPO soweit aufgebaut,

daß wir in der Lage sind, die politische Führung im Wohngebiet zu gewährleisten. In allen gesellschaftlichen Organisationen arbeiten Genossen im Auftrag der WPO mit und sichern damit den Parteieinfluß. Wir haben eine gut arbeitende Kommission Ordnung und Sicherheit, deren Einfluß im Wohngebiet immer mehr zu spüren ist.“ Das klingt nicht ohne Stolz. Sorgen macht dem WPO-Sekretär allerdings noch der Wohnbezirksausschuß. Deshalb seien in Vorbereitung der Kommunalwahlen Hauspartei-versammlungen durchgeführt worden. Hier ging es vor allem darum, die Genossen aus den Betrieben zu erreichen – über 600 haben sich bis jetzt gemeldet –, sie konkret in die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen einzubeziehen. Dazu gibt es nun ein Wohnparteiaktiv. „Durch diese Hauspartei-versammlungen ist es uns gelungen, zu allen Häusern eine enge Verbindung herzustellen; wir kennen die Probleme der Bürger besser und können ihre Lösung wirksamer beeinflussen“, so Axel Sambill.

Nun, da wären wir also schon mittendrin in der Wahlvorbereitung. Am 28. März fand die Anleitung der HGL-Vorsitzenden zu den Wahlen statt. Dort wurde auch der Volkskontrollausschuß fürs Wohngebiet gewählt. Geplant sind noch Hausversammlungen, auf denen sich die Kandidaten der Nationalen Front vorstellen und den Mietern auf ihre Fragen Rede und Antwort stehen werden. Eine Parteivorbereitung mit dem Kandidaten des ZK der SED



Genosse Axel Sambill, WPO-Sekretär im erweiterten Allendeviertel.

## Kann sich sehen lassen

Am Sonnabend ist dann noch mal großer Frühjahrsputz angesetzt, zu dem möglichst viele fleißige Helfer erwartet werden. „Da wollen wir unser Wohngebiet vor den Wahlen wieder auf Vordermann bringen. Im vergangenen Jahr war es das schönste Berlins, das soll's auch 1984 wieder werden“, meint Axel Sambill. Nun, wie wir hörten, werden vor allem Bäume gepflanzt und die Arbeiten am Sportplatz und dem Schulgarten weitergeführt. Ab Sonnabend tragen die Genossen die zentralen Wahlbenachrichtigungskarten aus. Das verbinden sie mit vertrauensvollen Gesprächen mit den Bürgern.

Übrigens öffnen am 6. Mai vier Wahllokale im erweiterten Allendeviertel ihre Pforten – jeweils zwei im Feierabendheim und in der 30. Obersehule. Daß diese natürlich ordentlich gestaltet sind, Pioniere und FDJler der beiden Schulen des Wohngebietes für die kulturelle Umrahmung sorgen, auch darum haben sich die Genossen um Axel Sambill bereits gekümmert.

# Ordnung und Sicherheit liegen dem Schöffen besonders am Herzen

Vertreter des Starkesgerichtes Köpenick gaben Auskunft über die Wahlen der Richter, Schöffen und Schiedskommissionen

Im Zusammenhang mit den Kommunalwahlen am 6. Mai stehen die Aufgaben der Richter, Schöffen und Schiedskommissionen im Vordergrund. Die Vorbereitung der Wahlen ist eine gute Gelegenheit, die Zusammenarbeit der Richter, Schöffen und Schiedskommissionen zu stärken. Die gemeinsame Vorbereitung der Wahlen ist eine gute Gelegenheit, die Zusammenarbeit der Richter, Schöffen und Schiedskommissionen zu stärken.

Lutz Draeger: Es ist in der DDR eine bewährte Tradition, die Vorbereitung der Kommunalwahlen direkt in der Hand der Richter und Schöffen zu legen. Für unseren Stadtbezirk heißt das, 560 Schöffen Kreis- und Stadtbezirksgerichte sowie der Mitglieder der Schiedskommissionen in insgesamt 205 Mitgliedern Wohngebieten zu wählen. Die gemeinsame Vorbereitung der Wahlen ist eine gute Gelegenheit, die Zusammenarbeit der Richter, Schöffen und Schiedskommissionen zu stärken.

Die gemeinsame Vorbereitung der Wahlen ist eine gute Gelegenheit, die Zusammenarbeit der Richter, Schöffen und Schiedskommissionen zu stärken. Die gemeinsame Vorbereitung der Wahlen ist eine gute Gelegenheit, die Zusammenarbeit der Richter, Schöffen und Schiedskommissionen zu stärken.

Wieviel TROjaner werden in der kommenden Wahlperiode des Starkesgerichtes zur Seite stehen? Lutz Draeger: Das sind 37 Schöffenkandidaten, die derzeit in ihren Arbeitskollektiven gewählt werden. Darunter befinden sich ein großer Teil neuer, aber auch viele langjährig bewährte Genossen und Kollegen.

## Als Schöffenangänger bewährt



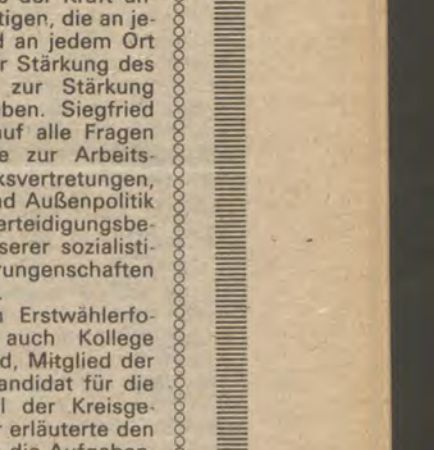
Genosse Heinz Hellwig ist Leiter der Technologie-Transformatorbaues.



Genosse Rudi Hamsch arbeitet als Fachgebietsleiter in der Technikalkulation im R-Bereich.



Kollege Horst Gleinig ist Leiter des Schöffenkollektivs unseres Werkes.



Kollege Jörg Wolter arbeitet im O-Betrieb, ist Leiter der Planung des Trafo- und Wandlerbaues.

## Kandidaten der Nationalen Front in breiter Aussprache bestätigt

# Gute Politik der Partei wird fortgesetzt

Am 4. April fand zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zur Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick die öffentliche erweiterte Tagung des Kreisausschusses der Nationalen Front statt. Der Vorsitzende des Kreis-

ausschusses Egon Arendt verwies in seinen einleitenden Ausführungen darauf, daß sich die erfolgreiche Verwirklichung der Hauptaufgabe in unserem Stadtbezirk in der Bilanz von 1979-1983 darstellt. Im Vergleich zum Jahre 1979 wurde 1983 die industrielle Warenproduktion auf 120 Prozent, die Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ auf

214 Prozent gesteigert. Der Anteil der „Q“-Produktion an der prüfpflichtigen Warenproduktion erhöhte sich damit von 19 Prozent auf 41,4 Prozent. Der Export in das sozialistische Wirtschaftsgebiet wuchs auf 117 Prozent und der in das nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet auf 245 Prozent an. Das Nettoergebnis stieg auf 113 Prozent. Die Leistungen der PGH und des privaten Handwerks entwickelten sich von 21,9 Millionen Mark auf 29,9 Millionen Mark.

Die bisher erreichten ökonomischen und sozialen Resultate sind eine solide Basis, um in vertrauensvollen und vielfältigen

Einwohnergesprächen die Erfolge zu analysieren und die nächsten Aufgaben zu beraten. Abschließend hob Egon Arendt hervor, daß die in der Nationalen Front vereinten Kräfte auch in Zukunft das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk weiter festigen wollen. Im Sinne des Wahlauftrages ist der Beitrag zum gesicherten Frieden wesentlich zu erhöhen und der Anteil der Köpenicker Werktätigen zur allseitigen Stärkung der DDR weiter zu vergrößern.

Die Aussprache zu diesen Ausführungen und zum Wahlvorschlag der Nationalen Front machte deutlich, daß sich die Kandidaten, die sich zur Wahl der örtlichen Volksvertretung stellten, alles unternehmen werden, um die gute Politik unserer Partei und Regierung im Interesse der Bürger durchzusetzen zu helfen. Die erweiterte Kreis-



## Unsere Gesprächspartner waren ...

Genossin Waltraud Ziemer (rechts) ist stellvertretende Direktorin des Stadtbezirksgerichtes Köpenick. Genossin Ziemer ist 47 Jahre alt, verheiratet und hat einen Sohn. Sie ist gelernte Krankenschwester, qualifizierte sich zur Diplomjuristin und ist seit 1972 Richter, seit 1975 am Stadtbezirksgericht Köpenick. Genosse Lutz Draeger, Jahrgang 57, arbeitet nach dem Abitur und der Ableistung seines Ehrendienstes ein Jahr im A-Bereich. Danach ging er zum Jurastudium, das er erfolgreich abschloß. 1983 wurde er zum Richter gewählt. Er ist verheiratet und hat ein Kind.

## Bevor sie das erste Mal zur Wahl gehen

Erstwählerforum mit Lehrlingen der BS

Auf einem Erstwählerforum am 3. April in der Betriebsschule erläuterte Volkskammerabgeordneter Genosse Siegfried Kaiser den Jugendlichen an Beispielen der sozialistischen Demokratie in unserer DDR die Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahlen am 6. Mai. In seinen Ausführungen ging er darauf ein, daß im Mittelpunkt der Wahlbewegung die weitere allseitige Stärkung des sozialistischen Staates, der internationalen Lage, Angeht dieser gefährlichen Entwicklung sei es um so dringlicher, noch entschlossener für den Frieden zu kämpfen, denn die notwendige Stärke des Sozialismus mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft stehen.

Anschaulich wurde den Erstwählern die gute Bilanz von 35 Jahren DDR, die die Errungenschaften der letzten Wahlperiode einschließt, an der Entwicklung des eigenen Wohngebietes, Betriebes und der Familie bewußt gemacht. Anhand unserer sozialistischen Verfassungen bewies Genosse Kaiser, daß in der DDR die politische Macht der Arbeiterklasse von den Werktätigen in Stadt und Land ausgeht, daß der Mensch im Mittelpunkt aller Bemühungen der sozialistischen Gesellschaft und ihres Staates steht. Jeder Abgeordnete ist ein Vertrauensmann des Vol-

## Wie kümmern sich die Berufsrichter um ihre Schöffen?

Waltraud Ziemer: Jedem Schöffen steht ein Berufsrichter als Betreuer zur Seite, der sich um seine Belange, um seinen Einsatz am Gericht kümmert. Das ist in der Regel derjenige Richter, bei dem der Schöffe auch während seines Einsatzes tätig ist. Der Richter macht den Schöffen u.a. mit den aktuellen Problemen der Rechtssprechung vertraut. Mit allen im Einsatz befindlichen Schöffen führen wir im Rahmen der Weiterbildung Problemdiskussion zu rechtlichen Fragen und in Auswertung von Verfahren durch. Der Schöffe wird ebenfalls bekannt gemacht mit der öffentlichen Verfahrensauswertung. Er nimmt an Bewährungskontrollen und Rechtsaufkünften teil und macht auch Zurarbeiten für bestimmte Berichte und Statistiken.

## Wie sieht die Arbeit eines Schöffen aus?

Lutz Draeger: Jeder Schöffe hat im Jahr einen vierzehntägigen Einsatz am Gericht zu absolvieren. Die Termine sind langfristig übers ganze Jahr geplant und müssen eingehalten werden, um die Rechtssprechung zu gewährleisten. Während dieses Einsatzes ist der Schöffe ein voll gleichberechtigter Richter. Die meisten Entscheidungen werden im Kollektiv mit dem Berufsrichter getroffen.

## Genossin Ziemer, wie wird es nun Schöffe?

Waltraud Ziemer: Ein Schöffe muß selbstverständlich im Kollektiv arbeiten. Die meisten Entscheidungen werden im Kollektiv mit dem Berufsrichter getroffen.

# Mikroelektronik sichert höheren Tempogewinn

Über die Einbeziehung der EDV in die Entwicklung, Berechnung und Konstruktion des Trafobaues sprach auf der Vertrauensleutevollversammlung Kollege Klaus Baarz. Sie sei die entscheidende Voraussetzung, um den hohen Leistungsanforderungen gerecht zu werden.

„Dabei betreten wir auf diesem Sektor in der Tat kein Neuland“, sagte Kollege Baarz, „denn unsere ersten Schritte zur Anwendung der EDVA in Form

– der Berechnung der Komponenten des magnetischen Feldes von Wicklungen oder

– der Berechnung der Kurzschlußspannungen der Kräfte und der Zusatzverluste in Wicklungen oder

– der hochspannungstechnischen Dimensionierung von Isolationen für Wicklungen und Ableitungen und deren Anordnung

liegen inzwischen mehr als fünfzehn Jahre hinter uns. In den Folgejahren wurde die Berechnungsmöglichkeit weiterer Teilkomplexe systematisch untersucht und realisiert. Ein wichtiger Schritt erfolgte Ende

der 70er Jahre mit der Anwendung der EDV im unmittelbaren Konstruktionsprozeß in Form der Berechnung der Zwischenlagen bei Scheibenwicklungen entsprechend dem Preßverhalten der Isolierstoffe. Darüber hinaus werden inzwischen weitere konstruktive Teilkomplexe realisiert wie

– die Berechnung des minimalen Materialbedarfs zur Herstellung von Preßspan-Segmenten

– die rechnergestützte Anfertigung der Stücklistenkonzepte für Kernbleche sowie

– die rechnergestützte Anfertigung von Konstruktionszeichnungen für Kernbleche und Kernquerschnitte.

Mit dem Anfertigen von Konstruktionszeichnungen, das seit 1983 angewendet wird, wurde eine neue Qualität im Konstruktionsprozeß erreicht. Dieser Durchbruch konnte nicht zuletzt durch die beispielgebende kooperative Zusammenarbeit mit dem E-Bereich erzielt werden. Zur Lösung dieser Aufgaben wurden und werden die Möglichkeiten der Neuererarbeit und der MMM-Bewegung genutzt, in der vorrangig junge H/F-Kader arbeiten, von denen

uns leider zu wenig zur Verfügung stehen.

Zur Zeit haben wir im Rahmen der Vorbereitung der MMM 1985 weitere Teilkomplexe zur Anwendung der rechnergestützten Anfertigung von Konstruktionszeichnungen in der Stahlbaugruppe des Kessels im wesentlichen konzipiert, um auch hier einen höheren Tempogewinn zu erzielen. Die Arbeiten werden unter Leitung unseres jungen Konstrukteurs Christian Sauer durchgeführt, der in seiner bisher einjährigen Arbeit beachtenswerte Leistungen gezeigt hat. Die Konzipierung neuer Anwendungsgebiete der Rechentechnik sowie der rechnergestützten Anfertigung von Konstruktionszeichnungen erfolgt dabei ausschließlich unter den Gesichtspunkten der absolut ökonomischen Wirksamkeit. Der Einsatz um jeden Preis ist unzulässig und sollte nicht praktiziert werden.

Darüber hinaus gibt es aus der jüngsten Zeit neue, insbesondere materialökonomisch positive Ergebnisse im Rahmen der erfolgreichen Fertigstellung



Im Gespräch: Kollege Klaus Baarz und Kollege Gottfried Kühn, beide arbeiten in der Abteilung OEK.

des Prototyps einer neuen Kerngeneration; hierbei werden wir in der Zukunft bei Großtransformatoren generell von der Wicklungspressung mittels außenliegender Preßstangen abgehen und den Kern im Sinne einer Mehrfachnutzung nicht nur für den Magnetfluß, sondern gleichermaßen für die Pressung der Wicklung einsetzen.

Im Ergebnis der Anwendung aller realisierten technisch-organisatorischen Maßnahmen einschließlich der Anwendung der EDV wurde in den letzten Tagen die vom Entwicklungs-

und Konstruktionsbereich gesetzte Zielstellung der vorfristigen Übergabe der Konstruktionsdokumentation für zwei bedeutsame Exporterzeugnisse um mindestens drei Monate überprüft. Auf Grund des erreichten Anarbeitungszustandes ist diese Zielstellung prinzipiell gesichert und kann für den 80-MVA-Transformator noch um weitere zehn Tage vorgezogen werden. Diese gesamte Vorziehung von mehr als drei Monaten erfolgt ohne jegliche Abstriche an dem im gleichen Zeitraum geplanten Konstruktionsabschluß für andere wichtige Geräte.“

Auch darüber wurde auf der Vertrauensleutevollversammlung gesprochen:

## Rechnergestützte Arbeitsplätze halten auch im Absatz Einzug

Von Genossen Michael Schock

Der überwiegende Teil des notwendigen Leistungszuwachses unseres Werkes ist durch die Ergebnisse aus Wissenschaft und Technik zu realisieren. Deshalb besteht die zwingende Notwendigkeit, neben der Rationalisierung der Fertigung die Prozesse in Forschung und Entwicklung sowie der technologischen Vorbereitung selbst beschleunigt zu rationalisieren. Hierzu bietet die sich in den letzten Jahren stürmisch entwickelnde Mikrorechen-technik mit ihren vielfältigen Einsatzmöglichkeiten eine wesentliche Grundlage.

### Mehr Zeit für Schöpfertum

Die Mikroelektronik hat in der Rechentechnik zu einer völlig neuen Qualität, dem rechnergestützten Arbeitsplatz auf der Basis von kleinen, leistungsfähigen, direkt am Arbeitsplatz des Konstrukteurs und Technologen zu installierenden Mikrorechnern, geführt. Der Kollege, als Nutzer solcher rechentechnischen Mittel am Arbeitsplatz zur Lösung von Aufgaben in der Konstruktion und Technologie, wird dadurch zunehmend von aufwendigen Routinearbeiten befreit werden.

Geht man von folgendem Sachverhalt aus, daß in den F/E-Abteilungen die Flut von wissenschaftlich-technischen und organisatorischen Informationen auf dem bisher üblichen Wege nicht mehr zu beherrschen ist und die dadurch entstehenden Informationsverluste sich negativ auf die zu lösenden Entwicklungsaufgaben auswirken, z. B. gehört heute zur Gewährleistung der Arbeitsfähigkeit eines Konstrukteurs im allgemeinen Maschinenbau eine Arbeitsunterlage von etwa 30 000 bis 120 000 Blatt Unterlagen, wie Kataloge, Standards, Ordnungen und Gesetze, Zeichnungen, Verfahrensunterlagen usw., daß 40 bis 60 Prozent der Arbeitszeit auf Informationsbeschaffung, Änderungsdienst und Erkundigen entfallen, daß 20 Prozent der nominell erforderlichen Entwicklungszeit für die Korrektur von Konstruktions- und Entwicklungsergebnissen auf Grund fehlender, mangelhafter oder falscher Informationen verbraucht werden, ist – so glaube ich – jedem klar, welcher wesentlicher Intensivierungsfaktor durch den Einsatz von Rechentechnik am Arbeitsplatz freigesetzt werden kann. Damit wird Zeit für



Sie widmen sich dem Problem der Einführung und Anwendung der rechnergestützten Arbeitsplätze: Genosse Michael Schock, EVR und Kollege Ulrich Voigt, GZ.

schöpferische Tätigkeiten, besonders bei der Erarbeitung neuer Wirkprinzipien sowie bei der Erarbeitung technologischer Verfahren, die wesentlichen Einfluß auf die Qualität der Erzeugnisse haben, gewonnen. International wird in der Rationalisierung dieser Arbeitsprozesse in Konstruktion und Technologie seit Jahren bereits mit erheblichem Aufwand gearbeitet.

### Arbeitsgruppe für Einsatzvorbereitung

Wir im VEB TRO müssen diese internationale Entwicklung zum Einsatz solcherart Rechentechnik aufgreifen, um keine größeren Rückstände aufkommen zu lassen.

Im Zuge der neuen Aufbauorganisation im Bereich Forschung und Entwicklung wird in der Abteilung EVR eine Arbeitsgruppe entstehen, die sich kon-

kret mit dieser Problematik, der Einsatzvorbereitung und der praxiswirksamen Umsetzung von rechnergestützten Arbeitsplätzen in Konstruktion und Technologie, beschäftigt. Es ist klar, daß seitens dieser Arbeitsgruppe auch anderen Nutzern Starthilfe gegeben wird.

Eine solche relativ kurzfristige Aufgabenstellung für diese Arbeitsgruppe, in der eine Zusammenfassung von Spezialisten zur Realisierung dieser vielfältigen Aufgaben erfolgen muß, ist zum Beispiel das vom Kollegen Voigt in seinem Diskussionsbeitrag auf der VVV angesprochene Thema zur rollenden Schicht. Im Oktober 1983 wurde eine Pflichtenheftverteidigung zu einem F/E-Grundlagenthema durchgeführt, das wesentliche Voraussetzungen schaffen soll für die weitere Lösung konkreter Aufgabenstellungen. In ihm geht es grundsätzlich darum, den er-

forderlichen Erkenntnisgewinn bei der Schaffung solcher Arbeitsplätze zu erreichen, um in den nachfolgenden ergebnisbezogenen Entwicklungsthemen die Entwicklungszeit zu verkürzen. Das setzt eine enge Zusammenarbeit der Fachabteilungen, also der späteren Nutzer dieser rechentechnischen Mittel, mit dem Projektierungskollektiv voraus, um Lösungen zu erarbeiten, die später auch wirklich gebraucht werden.

### Eine ehrgeizige Herausforderung

Auf der Grundlage bereits erschlossener Einsatzfälle und der Erkenntnisse, die mit der Bearbeitung dieses F/E-Themas gewonnen worden sind, wurden bereits im Planentwurf des PWT für das Jahr 1985 vier Entwicklungsthemen aufgenommen, die die Einsatzvorbereitung und Inbetriebnahme von insgesamt fünf rechnergestützten Arbeitsplätzen zum Gegenstand haben. Rechnergestützte Konstruktionsarbeitsplätze sollen für Transformatoren und Wandler vorbereitet werden. Auch im Bereich des Absatzes soll mit der Nutzung dieser Technik begonnen werden.

Diese vier Entwicklungsthemen stellen eine ehrgeizige Herausforderung an alle Kollegen, die an der Bearbeitung beteiligt sind, dar und verlangen eine gründliche und koordinierte Vorbereitung auf Basis einheitlicher Grundlagen bereits in der Phase der Pflichtenhefterarbeitung. Deshalb wird im Rahmen des zur Zeit laufenden Themas untersucht, ob bei der Erfüllung der im Pflichtenheft festgelegten Zielstellungen eine Vorziehung der Leistungsstufe A4 – Themenabschluß – möglich sein wird.



Genosse Joachim Kaddatz (rechts) ist Mitglied eines Jugendforscherkollektivs, das im Rahmen der MMM einen Einsäulen-Erdungstrenner entwickelt.

## Jugendforscherkollektiv entwickelt neuen Einsäulen-Erdungstrenner

„Entwicklung eines Einsäulen-Erdungstrenners“ heißt die MMM-Aufgabe, an deren Lösung ich mitarbeite.

Stationäre Erdungsanlagen werden zum Erden und Kurzschließen von Netzteilen bei Wartungs- und Reparaturarbeiten an Schaltgeräten, Freileitungen, Kabeln usw. benötigt.

Derzeit werden Erdungstrenner nur in Verbindung mit Trennern geliefert. Bei der Projektierung von Schaltanlagen werden aber vielfach stationäre Erdungsanlagen benötigt, ohne daß dabei ein Trenner mit aufgestellt werden soll. Bisher hat man sich in diesen Fällen beholfen, indem man entweder einen Trenner komplett mit Erder aufstellte, bei dem die Strombahn des Trenners ständig geschlossen war, oder man auf dem normalen langen Untergestell nur eine Stützer-Säule und das Erdmesser mit seinem Antrieb aufbaute. Die übrigen Teile wurden als Ersatzteile eingelagert.

Durch unsere MMM-Aufgabe wird von einem Jugendforscherkollektiv unter weitgehender Verwendung von Baugruppen des Trenners THAF 245 kV ein Einsäulen-Erdungstrenner für

Schaltgerätenennspannung 245 kV  
Nennkurzzeitstrom 50 kA 1 sec statischen  
Nennklemmenzug max. 1 kN  
Nennüberdruck 2 MPa entwickelt. Mit der vorgeschlagenen grundsätzlichen Lösung sollen 400 kg Porzellan und 35 kg Grauguß durch Wegfall eines Stützers und des Drehisolators, 200 kg Stahl durch ein verkürztes Untergestell, 130 kg Aluminium und Aluminium-Guß sowie 5 kg Kupfer durch Wegfall des Stützerkopfes, der Strombahn und des Einschlagkontaktes eingespart werden. Für den Anlagenbau entfällt

weiterhin ein Teil des Fundamentes und der Stahl- Traverse. Der Bedarf an Grundfläche sinkt erheblich.

Im TRO entfallen die Umschlagprozesse für diese Materialien. Die Lagerkapazität wird weniger belastet. Beim Versand benötigt man ein geringeres Transportvolumen. Alles in allem wird durch den erhöhten Gebrauchswert des neuen Erzeugnisses eine Steigerung der Arbeitsproduktivität von acht Prozent angestrebt.

Bisher wird vom VEB Verbundnetz ein Bedarf von rund 200 Erdungstrennern angeben. Bei entsprechender Angebotstätigkeit seitens des Absatzes könnten nach Vorliegen des fertig geprüften Modells sicher noch mehr Erdungstrenner verkauft werden.

Joachim Kaddatz, GEK 3

## Bis zum Festival gibt es noch 'ne Menge Arbeit

Interview mit dem Sekretär für Großveranstaltungen der FDJ-Kreisleitung Köpenick, Genossen Detlef Schiemann

Die Zeit bis zum Nationalen Jugendfestival ist nicht mehr allzu lang. Welche Aktivitäten stehen vor diesem Termin noch auf dem Programm der FDJ-Kreisorganisation „Jochen Weigert“?

Detlef Schiemann: Es ist wohl kaum möglich, alle Aktivitäten zu nennen. Eine Jugendseite würde nicht ausreichen, um alle Einzelheiten aus den Großbetrieben und Schulen zu erläutern. Ich will mich darauf beschränken, die größeren, vom Kreis organisierten Veranstaltungen vorzustellen.

Das wäre zunächst die „Festivalsinge“, die am 23. April im Kino „Forum“ stattfindet. Dazu begrüßen wir die „Skiffle-Band“ aus Schwerin, eine hervorragende Singegruppe aus Dresden und den Liedermacher Reinhold Andert. Weiterhin sind für diesen Tag einige Überraschungen geplant, die ich allerdings nicht verraten möchte.

Eine Sache, der sich das Sekretariat der Kreisleitung mit besonderer Aufmerksamkeit widmet, ist die thematische Mitgliederversammlung im April unter dem Motto „Die DDR – mein Vaterland“.

Wird es auch eine – sagen wir mal – besondere herausragende Veranstaltung geben?

Detlef Schiemann: Ja, die letzte und größte Veranstaltung vor dem Nationalen Jugendfestival findet am 16. Mai im Pionierpark statt. Dort wird dem Kandidaten des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Lothar Witt, eine Kassetten mit den erreichten Ergebnissen im Friedensaufgebot der FDJ-Kreisorganisation übergeben. Hier erhalten auch weitere FDJ-Grundorganisationen als Auszeichnung das rote Ehrenbanner des ZK der SED mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck. An diese Rechenschaftslegung schließt sich ein großes

Freiluft-Rockkonzert mit einer Spitzenformation aus der DDR-Rockszene an. Umrahmt wird die ganze Sache mit verschiedenen Soliständen u. v. a. m. Wir rechnen damit, daß sich hier schon eine echte Festivalstimmung einstellt.

Das sind sehr eindrucksvolle Schilderungen. Aber es ist doch bestimmt ein riesiger



Arbeitsaufwand vonnöten, um das alles zu schaffen. Das kann die Arbeitsgruppe „Nationales Jugendfestival“ unmöglich allein umsetzen, oder?

Detlef Schiemann: Ganz bestimmt nicht. Aber wir haben schon eine Reihe Verpflichtungen von Jugendlichen erhalten, die uns helfen wollen. Ich sagte bereits, daß einer der Schwerpunkte in Vorbereitung auf das Nationale Jugendfestival die thematische Mitgliederversammlung April sein wird. Hier sollten die Freunde in den FDJ-Gruppen darüber diskutieren, wie sie sich ihre aktive Teilnahme am Festival vorstellen, was dann seinen Ausdruck darin findet, daß die Mandate und persönlichen Aufträge übernommen werden.

Kannst du das mit den Festivalaufträgen etwas deutlicher erklären?

Detlef Schiemann: Nun, jede FDJ-Grundorganisation

kennt ihre Anforderungen. Und das Beste wird sein, wenn die Jugendfreunde sich in ihrer GO über diese Anforderungen informieren. Gebraucht werden sowohl zum Festival selbst als auch zu den Veranstaltungen davor DRK-Helfer, unsere sogenannten Lotsen, das sind Jugendfreunde, die unsere Gäste aus den anderen Bezirken zu den Veranstaltungen begleiten, Freunde, die Soliartikel oder Gestaltungselemente anfertigen, und natürlich auch FDJler, die durch Subbotniks zur Eigenfinanzierung des Festivals beitragen. Möglichkeiten gibt es da genug.

Gibt es Probleme, die dir zur Zeit noch zu schaffen machen?

Detlef Schiemann: Es ist klar, daß ein Festival von diesem enormen Ausmaß auch Probleme organisatorischer Natur mit sich bringt. Aber Probleme sind ja da, um sie zu lösen. Es ist z. B. ein Problem, daß wir nicht jedem Jugendfreund ein Mandat übergeben können. Viele werden zu diesem Zeitpunkt Aufgaben in der Produktion, im Dienstleistungsbereich oder Gesundheitswesen lösen. Besonders für diese Freunde haben wir im Vorfeld des Nationalen Jugendfestivals Veranstaltungen organisiert, die ihnen ein Stück Festivalstimmung vermitteln sollen. Das kann z. B. am 16. Mai im Pionierpark, aber auch in einem unserer Jugendklubs sein, die sich mit ihrem Programm ebenfalls auf das Jugendfestival einstellen.

Du siehst der Sache also zuversichtlich entgegen?

Detlef Schiemann: Das ist doch klar. Das Festival der Jugend wird nicht irgendein Festival sein, sondern das Festival im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik.

(Das Gespräch führte Frank Durré.)

## Nächster Reservistenmarsch findet im Mai statt Sieger des Winterlaufes geehrt

Am 3. April fand im schönen Aufenthaltsraum des Ratiomittelbaues die Siegerehrung des Reservistenwintermarsches vom 10. März 1984 statt, an der unser stellvertretender Parteisekretär Genosse Peter Scholz teilnahm. Eingeladen waren natürlich die drei erstplatzierten Mannschaften in den vier Altersklassen. Vor der Siegerehrung nahm Genosse Scholz die Auswertung vor und orientierte auf den Frühjahrslauf im Mai. Politisches Anliegen der Reservistenausbildung sei die Erhaltung der Wehrfähigkeit der gedienten und ungedienten Reservisten. Genauso wie wir uns persönlich engagieren beim Errei-

chen hoher fachlicher und ökonomischer Leistungen, müssen wir es auch auf dem Gebiet der Landesverteidigung tun. In diesem Zusammenhang verwies Genosse Scholz auf die auf der 7. ZK-Tagung und der XV. Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz gemachten Ausführungen zur internationalen Lage, die sich nicht verändert hat. Nach wie vor unternehmen die imperialistischen Kreise, insbesondere die NATO, alle Versuche, den Sozialismus ökonomisch, politisch und militärisch zu bezwingen.

„Wir möchten uns herzlich bedanken für die Teilnahme und erwarten für den Frühjahrslauf eine ebenso hohe Beteiligung“, so Peter

Scholz.

Die Wanderpokale konnten folgende Mannschaften in Empfang nehmen:

Altersklasse I Klasse AM 21  
Altersklasse II BTI  
Altersklasse III INT, 3.  
Mannschaft (Gast)  
Altersklasse IV TG

Am Schluß wurde noch lebhaft diskutiert. Wir erhielten viele gute Hinweise, um den nächsten Reservistenlauf wieder zu einem vollen Erfolg zu machen. An dieser Stelle gilt unser Dank nochmals allen Betriebsteilen, der Küche, die die Versorgung absicherte, der Pionierparkverwaltung und dem GST-Kreisvorstand sowie allen zahlreichen Helfern und Kampfrichtern.



Schnappschuß vom Reservistenwintermarsch am 10. März in der Wuhlheide: Am Posten 4 waren Topografiekennnisse gefragt.

# Ein Tip für Kollektive Schon mal in Oderberg gewesen?

Ein Ausflug nach Eberswalde lohnt immer. Unter diesem Motto stehen unsere Reisenotizen. Man sollte auf keinen Fall versäumen, den Tierpark in Eberswalde zu besuchen, der neben seinem beachtlichen Tierbestand vor allem durch seine schöne Lage, die Gastronomie und Baulichkeiten sehr beeindruckt.

Das oft zitierte Schiffshebewerk in Niederfinow liegt am Wege in Richtung Oderberg und ist natürlich immer einen Besuch wert. Bereits 1934 dem Verkehr übergeben, ist es noch heute ein eindrucksvolles technisches Großbauwerk, das in vier Teile zerfällt (hoffentlich nicht gerade während eures Besuchs, liebe Kollegen): Der Oberhafen mit dem Sicherheitstor, die Kanalbrücke vom Oberhafen zum Hebewerk, das Hebewerk selbst und der 36 Meter tiefer liegende Unterhafen. Der Schiffstrog hat eine

Länge von 85 Metern und eine Breite von 12 Metern. Bei einer Wassertiefe von 2,5 Metern beträgt sein Gewicht 4300 Tonnen, auch wenn sich Schiffe darin befinden. Dann beginnt das Rätselraten aller Touristen, warum das wohl so ist. Aber natürlich verdrängt ein Schiff genausoviel Wasser, wie es selbst wiegt. Der Trog hängt an 256 Stahlseilen und ist mit 192 Gegengewichten austariert. Daher hat der elektrische Antrieb im wesentlichen nur die Reibung der Seilscheibenlager zu überwinden und wird von vier Motoren mit je nur 75 PS bewältigt.

Die letzte Station unseres Ausfluges ist Oderberg. Die Fahrt führt durch eine reich gegliederte Hügellandschaft, daß man fast meinen möchte, man sei in Thüringen. Dann empfängt uns die alte Fischer- und Schifferstadt. Den eigentlichen Hauptanziehungspunkt bildet



Schiffshebewerk Niederfinow: Blick von unten auf die Kanalbrücke (Bild oben). Der Trog in einer mittleren Position – links gut erkennbar die mächtigen Seile (Bild Mitte)

aber das „Binnenschiffahrts- und binnenfischereikundliche Heimatmuseum“. Diese Exposition muß man gesehen haben und nicht zuletzt den im Bereich des Museums liegenden alten Elbe-Raddampfer. Seinerzeit, d. h. vor 100 Jahren, als „Habsburg“ dem nassen Element übergeben und vor wenigen Jahren als „Riesa“ außer Dienst gestellt, ist er jetzt die Zierde der Stadt. Neben der Gelegenheit, einmal in den Maschinenraum eines solchen Schiffes zu blicken, beeindruckt vor allem die Schiffmodellschau im Zwischendeck.

Angenehme Stunden im „Dampfermuseum“ wünscht



Manfred Engel



Oderberg: Auf dem Gelände des Heimatmuseums liegt der Seiltenderraddampfer „Riesa“ vor Anker.



Im Zwischendeck des alten Raddampfers „Riesa“ ist eine Schiffmodellschau zu sehen.

## SPORTLICHES

### In der Schlußphase wurde Sieg verschenkt

#### SG-Adlershof – TSG Oberschöneweide 2:2

Die TSG-Elf mußte das wichtige Spiel bei der SG Adlershof mit einer stark ersatzgeschwächten Mannschaft bestreiten. So kamen mit Weißenborn und Ruthnick zwei Routiniers zum Einsatz, die eigentlich schon aus dem Kollektiv der 1. Mannschaft ausgeschieden waren. Beide hatten keine Anpassungsprobleme und trugen maßgeblich zum guten Spiel der TSG-Elf an diesem Tage bei.

Mit einer lobenswerten kämpferischen Leistung, aus der dann auch eine gute spielerische Leistung resultierte, bestimmte die TSG-Mannschaft in der 1. Halbzeit das Geschehen. Die einsetzstarke Abwehr ließ die Adlershofer Stürmer nicht zur Entfaltung kommen und sorgte mit einem klugen Spielaufbau für ein systemvolles Spiel. Der Angriff operierte sehr wirksam und erkämpfte viele Bälle (Wittmark). Ruthnick war der umjubelte Schütze des 1:0, das er sehr überlegt nach einem Fehler des gegnerischen Stoppers erzielte. Mit dem von Weißenborn noch vor der Pause erreichten 2:0 wurde die engagierte Spielweise der TSG-Elf belohnt.

Die zweite Halbzeit stand im Zeichen eines verstärkten Abwehrkampfes der TSG. Bis zur 84. Minute hielt der wertvolle Vorsprung, dann sorgte ein unmotiviertes Foul von Torhüter Piotrowski für einen Foulschlag, den die SG Adlershof zum Anschlußtreffer nutzte. Gegen eine aus dem Rhythmus gebrachte TSG-Elf erreichte der Gastgeber kurz vor Spielende noch das 2:2. Damit brachte sich die TSG-Mannschaft um den sicher geglaubten Sieg und verschenkte einen wichtigen Punkt im Abstiegs-kampf. Nun muß das nächste Spiel gegen WBK unbedingt gewonnen werden.

Frank Göllnitz

|    |    |    |    |    |    |   |
|----|----|----|----|----|----|---|
| 1  |    | 2  |    | 3  | 4  | 5 |
|    |    | 6  | 7  |    |    |   |
| 8  | 9  |    |    | 10 | 11 |   |
| 12 |    | 13 |    | 14 |    |   |
|    |    |    |    |    |    |   |
| 15 | 16 |    | 17 | 18 | 19 |   |
| 20 |    |    |    | 21 |    |   |
|    |    | 22 |    |    |    |   |
| 23 |    |    |    | 24 |    |   |

## Heut geht es an 2

**Waagrecht:** 1. Im Altertum Land in Südarabien, 3. Zufluchtsort, 6. griechischer Buchstabe, 8. Nebenfluß der Drau, 10. nischenartige Hohlform im Gebirge, 12. Sternbild des nördl. Himmels, 15. Gewächs subtrop. Gebiete, 20. Nordwesteuropäer, 21. Ferment im Kälbarmagen, 22. Halbinsel Großbritanniens, 23. Schwung, Begeisterung, 24. römischer Kaiser.

**Senkrecht:** 1. Teil der festen Gesteinshülle der Erde, 2. Schiffstrand, 3. chem. Zeichen für Silber, 4. japanisches weinähnliches Getränk, 5. europäische Währungseinheit, 7. Gestalt einer Oper von Gotovac, 9. Europäer, 11. Stadt in der Türkei, 13. Wagenteil, 14. russisch: Frieden, 15. Bergwerk, 16. Abfluß des Ladogasees, 17. Dorfsiedlung der Turk- und kaukas. Völker, 18. weibl. Vorname, 19. nordspanischer Fluß.

### Auflösung aus Nr. 14/84

**Waagrecht:** 1. Schelde, 4. Man, 5. Ute, 7. Gin, 9. Bison, 10. Ural, 11. Buna, 12. Reger, 15. Tal, 16. Pi, 17. Ara, 18. Ton, 19. Tenakel.

**Senkrecht:** 1. Sax, 2. Elis, 3. Eta, 4. Mazurka, 6. Engadin, 7. Gilet, 8. Nobel, 9. Bar, 13. Gama, 14. Ort, 16. Pol, 18. Te.

### Ein Stundenlauf mit Musik...

...findet am 27. April im Pionierpark „Ernst Thälmann“ statt. Der Startschuß erfolgt pünktlich um 17.00 Uhr. Teilnahmeberechtigt sind alle TRO-janer, ihre Angehörigen und Werk tätige aus dem Wohngebiet. Die Teilnehmerliste hängt im Werkzeugbau aus, in die sich alle lauffreudigen Kollegen bitte eintragen möchten.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteioorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 10. April 1984.